

Walach, Harald (2020). Sozialer Mord - "ein Mord, den jeder begeht"? Ein Schelmenstück in fünf Akten.

In A. Mäckler (Ed.), *Schwarzbuch Wikipedia. Mobbing, Diffamierung und Falschinformation in der Online-Enzyklopädie und was jetzt dagegen getan werden muss* (pp. 77-107).

Höhr-Grenzhausen: zeitgeist.

Sozialer Mord - ein »Mord, den jeder begeht«?

Ein Schelmenstück in fünf Akten

*Harald Walach, Psychologe und
Wissenschaftshistoriker*

Vorspiel hinter der Bühne

Dies ist eine sehr persönliche Reflexion über Hintergründe und moralisch fragwürdiges Verhalten von Akteuren im Internet. Wikipedia ist eine Onlineplattform, aber nur eine unter vielen. Ich habe durch meine eigene Geschichte, die ich hier gerafft erzählen will, viel über die Bedingungen von Öffentlichkeit und Anonymität und ihre Möglichkeiten zu Zeiten digitaler Herrschaft gelernt. Ich habe vor allem auch begonnen, über Motive, Weltanschauungen und die Wichtigkeit von Deutungshoheit nachzudenken und die Handlungen von Akteuren im Netz auf diesem Hintergrund zu verstehen und zu bewerten. Meine Informationen und Gedanken kommen aus der Perspektive eines Betroffenen, der verstehen wollte, was ihm zustoßt. Ich habe dabei Hilfe erfahren von Menschen, die sich wesentlich besser in diesen Welten zurechtfinden und mir Nachhilfeunterricht gaben. Insofern verdanke ich vieles, was ich zu den möglichen Hintergrundstrukturen sage, diesen Quellen. Die Reflexionen und die Interpretation stammen von mir. Zu den Quellen gehört u. a. Wiki-Radar. Das ist eine anonym bleibende Gruppe von Studierenden und Doktoranden der Europa-Universität Viadrina und der Humboldt Universität in Berlin, die ich persönlich nicht kenne und nie getroffen habe außer im Internet über eine verschlüsselte MailsERVERplattform, über die sie mit mir kommuniziert haben. Sie

haben sich zusammengefunden, weil sie durch meine Geschichte und ähnlich gelagerte Fälle dazu motiviert wurden, den entsprechenden Machtstrukturen im Netz nachzuspüren.

Ich habe im Biologen Rupert Sheldrake immer den aufrechten Forscher geschätzt, der seiner Linie treu bleibt, egal was der Rest der Welt davon hält. Ich stehe seinen biologischen Theorien – einer morphischen Resonanz und der sich daraus ergebenden Feldtheorie der biologischen Formgebung und psychologischen Kausalität – eher skeptisch-distanziert gegenüber und halte sie aus verschiedenen Gründen nicht für zielführend, auch wenn sie ein paar sehr interessante Denkanstöße geben. Als ich sein erstes Buch las, »A New Science of Life«⁵³, und die Reaktion des Herausgebers von *Nature*, Sir John Maddox darauf – »A book for burning?«⁵⁴ –, war ich fasziniert und entsetzt zugleich. Ich habe Rupert Sheldrake später des Öfteren zu Vorträgen eingeladen und getroffen. Als 2013 sein Buch »The Science Delusion« erschien, ging eine regelrechte Hetzjagd im Netz auf ihn los. Rupert erzählte mir damals von einer »skeptics guerilla on Wikipedia«, einer Truppe junger Skeptiker, die sich auf Wochenend-Trainingslagern darauf trimmen ließen, wie man weltanschaulich missliche Artikel in Wikipedia erkennt, überwacht und zensiert.⁵⁵ Sie wurden damals speziell daraufhin angesetzt, die von Sheldrake verfassten Ideen und deren Verfechter zu patrouillieren und aus Wikipedia fernzuhalten. Nachdem ein TED-Talk von ihm im Internet erschienen war – TED-Talks sind herausragende Vorträ-

⁵³ Deutsche Ausgabe: Das schöpferische Universum. Die Theorie des morphogenetischen Feldes.

⁵⁴ Vgl. *Nature*, Bd. 293, 1981

⁵⁵ Sheldrake informierte am 19. Okt. 2013 die Parapsychological Association darüber, dass eine Gruppe organisierter Skeptiker Teile von Wikipedia »gekapert« hätte und dort in 17 Sprachen »operieren« würde (vgl. <http://guerrillaskepticsmonwikipedia.blogspot.co.uk/>); weiterhin verwies er auf ein Trainingsvideo ihres Leaders Susan Gerbic (www.youtube.com/watch?v=5FuJT9mp0jw). Zudem berichtete er davon, dass sein Personeneintrag in Wikipedia »angegriffen« werde. Vgl. <http://weilerpsiblog.wordpress.com/2013/10/01/the-wikipedia-battle-for-rupert-sheldrakes-biography/>; <http://weilerpsiblog.wordpress.com/2013/10/12/the-wikipedia-skeptics-problem/>; <http://weilerpsiblog.wordpress.com/2013/10/14/wikipedia-adult-supervision-required-not-incl/>; <http://weilerpsiblog.wordpress.com/2013/10/18/wikipedia-the-trial-of-tumbleman/>

ge von Wissenschaftlern, die über YouTube ein Millionenpublikum erreichen –, agitierte die Skeptiker-Community, um denselben vom Netz nehmen zu lassen. Das gelang. Kurzfristig. Bis sich Gegenöffentlichkeit mobilisierte. Dadurch erreichte sein spezieller TED-Talk wesentlich mehr Rezipienten: Vorher waren das gerade mal so 200 000, anschließend mehr als eine Million Betrachter. Das hat mir gezeigt: Es geht bei all diesen Diskussionen weniger um Fakten als um Weltanschauung, genauer gesagt um eine neue Quasireligion.

Ich selbst habe mich in meiner wissenschaftlichen Laufbahn vor allem darum bemüht, Heilungsprozesse zu verstehen. Weil ich durch meine wissenschaftstheoretisch-philosophische Schulung schnell begriffen habe, dass die Wissenschaft sich primär vom Rand aus auf Neues zubewegt, habe ich mich sehr bald schon mit Randphänomenen beschäftigt: mit Homöopathie, Placeboeffekten, Geistheilung, Parapsychologie, später dann mit Meditation und Achtsamkeit sowie Spiritualität. Damit war auch ich schon frühzeitig auf dem Radar der Skeptikerbewegung. Diese ging in Deutschland aus einem industriegesponserten Verein zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs hervor, der die Auswüchse der Quacksalberei sowie Heilversprechungen der unregulierten alternativmedizinischen Szene eindämmen sollte.⁵⁶ Im Wesentlichen verbindet die Aktivisten, dass ihnen alles abhold ist, was nicht dem momentanen Mainstream der Wissenschaft folgt. In ihrem Fokus stehen vor allem die Bereiche Komplementärmedizin, Homöopathie, Parapsychologie und andere Bedrohungen des rationalen Weltbildes. Die Skeptikerbewegung in Deutschland hat indes zwei Gesichter: ein öffentlich-seriöses, das in den Aktivitäten der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung der Parawissenschaften (GWUP) sichtbar wird, welche ich persönlich für eine szientistische Gruppierung halte. Davon abgespalten hat sich vor einiger Zeit exakt wegen dieser sektenartigen Strukturen die Gesellschaft für Anomalistik.

⁵⁶ Vgl. Mildnerberger 2011, 2013 (genauere Literaturangaben am Ende des Artikels)

Die GWUP präsentiert sich der Öffentlichkeit auf ihrer Homepage, in ihrer Zeitschrift *Der Skeptiker* sowie auf diversen Veranstaltungen. Einige Aktivisten betreiben zudem einen anonymen Internetpranger, der früher »EsoWatch« hieß. Dieser wurde im Zug eines zivilrechtlichen Prozesses zwar abgeschaltet, doch das Material landete ziemlich identisch auf einer neuen Seite namens »Psiram«. Dass sich die Verantwortlichen häufig im rechtlichen Graubereich bewegen, wissen sie sehr genau, weswegen eine presserechtliche Erklärung durch eine Rechtsanwaltskanzlei in Hongkong auch besagt, die Autoren von Psiram wären Morddrohungen ausgesetzt und müssten aufgrund dessen anonym bleiben.

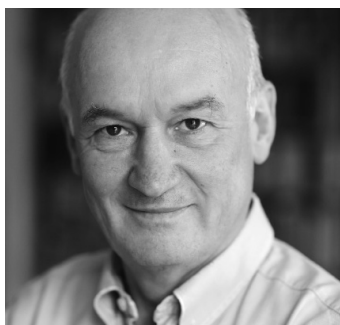
Dass die Skeptikerbewegung auf mich aufmerksam geworden war, bemerkte ich zum ersten Mal im Jahr 2000, nachdem ich am Universitätsklinikum in Freiburg EU-Förderung für eine Geistheil-Studie erhalten hatte.⁵⁷ Die Blogs liefen heiß, wie ich später erfuhr. Und ein Vorläufer eines Cyberstalkers – damals noch ein Brief- und E-Mail-Stalker –, der mich für seine Rettungsaktion der Rationalität als wichtiges Zwischenziel auserkoren hatte, wandte sich an den Dekan, den Rektor und alle möglichen anderen Personen. Die Universität Freiburg handelte professionell: Über den kleinen Dienstweg landeten die Machwerke auf meinem Schreibtisch mit Bitte um Beantwortung. Ich lieferte die argumentativen Narrative, die dann mit Höflichkeit garniert auf den Postweg aus dem Dekanat zu jenem Frankfurter Kinderarzt geschickt wurden. Als letzten Versuch wandte der sich an die psychologische Fachschaft. Dort kannte man mich gut, weil ich damals eine gern besuchte Vorlesung über Wissenschaftstheorie für Psychologen hielt. Sie informierten mich über die Aufforderungen des Stalkers, man solle mir, der ich so unwissenschaftlich sei, das Handwerk legen, und wollten wissen, wie sie damit umgehen sollten. Ich wies sie nun auf die Absendezeit der E-Mails hin. Diese lag in der Regel zwischen 3 und 5 Uhr morgens. Daraufhin schrieben sie zurück: Um die Qualitätssicherung einer Arztpraxis, von wo um diese Zeit solche E-Mails verschickt würden,

⁵⁷ Vgl. auch zeitgeist-Ausgabe 1/2003

könne es nicht allzu gut bestellt sein, weswegen sie diese nicht sonderlich ernst nähmen. Daraufhin war Ruhe. Erst mal. Aber damals begann meine Geschichte, ohne dass ich es ahnte.

Bevor ich sie erzähle, ist mir wichtig, etwas vorwegzuschicken: Ich empfinde das Erbe unserer mitteleuropäischen Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts als unverzichtbare und unumkehrbare Kulturleistung allererster Güte. Sie erst hat zu jener wissenschaftlichen Aktivität beigetragen, zu freiheitlich-demokratischen Zivilgesellschaften ohne dogmatisch-klerikale Bevormundung, derer wir uns heute erfreuen und die keiner mehr missen möchte. Ich stimme mit allen Kollegen darin überein, dass politische Entscheidungsträger wissenschaftliche Befunde, etwa zur Erderwärmung, zu ökologischen, sozialen, politischen oder ökonomischen Bedrohungen, ernst nehmen müssen, soweit sie allgemein als abgesichert gelten. Ich glaube auch, dass es keine Alternative zur wissenschaftlichen Rationalität gibt, wenn es darum geht, die Welt zu verstehen. Und insofern ist und war alles, was ich als Forscher sage und tue, auf dem Boden dieser Aufklärung. Der Dissens taucht auf, wenn es darum geht, zu verstehen und zu definieren, was genau als Wissen gesichert und wie genau diese unsere Rationalität anzuwenden ist. Auf diesen Gebieten gibt es auch innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinde viel Diskussion, und so zu tun, als wäre das nicht so, und stattdessen eine glatt gebürstete, simplistische Geschichte über die Welt zu erzählen, das ist das Kennzeichen von schlechtem Journalismus und schlechter Wissenschaft oder eben einer quasireligiösen Emphase, die die alten Dogmatismen, vor denen uns die Aufklärung gerettet hat, durch neue ersetzt. Dagegen wehre ich mich. Vielmehr, so glaube ich, ist die Aufklärung noch lange nicht am Ende und muss weitergeführt werden, etwa indem sie sich der Innendimension des Menschen und all der Erfahrungen annimmt, die wir gemeinhin als spirituelle titulieren. Das habe ich in meinem Buch über Spiritualität ausgeführt.⁵⁸

⁵⁸ Walach 2015



Prof. Harald Walach (1957)*

Die Vorgeschichte: Nach einem fünfjährigen Intermezzo als Research Professor an der University of Northampton in England wurde ich zum 1. Januar 2010 an die Europa-Universität Viadrina auf eine Stiftungsprofessur berufen, für fünf Jahre finanziert vom homöopathischen Arzneimittelhersteller Heel. Meine Aufgabe

bestand darin, das Fach Forschungsmethodik in der Komplementärmedizin zu vertreten und einen postgradualen Masterstudiengang aufzubauen und zu leiten, der Ärzten, Apothekern und Gesundheitswissenschaftlern Zusatzwissen und -kenntnisse vermitteln sollte. Solche postgradualen, also weiterqualifizierenden Studiengänge, ermöglicht nach der Bologna-Reform, setzen eine abgeschlossene Hochschulausbildung oder äquivalente Leistungen und Qualifikationen voraus, sind grundsätzlich kostenpflichtig, also nicht vom Staat bezuschusst, und werden in unterschiedlichen Bereichen von vielen Universitäten angeboten, um lebenslanges Lernen, das verschiedene Politdokumente postulieren, umzusetzen. Das ist wichtig zu wissen, denn verschiedene Akteure in unserer Geschichte haben diesen wichtigen Unterschied nie verstanden oder bewusst unterschlagen.

Die Landesregierung hatte von Anfang an keinen Hehl daraus gemacht, dass sie gegen die Einrichtung unseres Studiengangs war, möglicherweise arbeitete sie über eigene Kanäle an dessen Destruktion.⁵⁹ Das lasse ich hier außer Acht. Während eine Partnerorganisa-

⁵⁹ Es herrschte wohl die Angst vor der Forderung nach einer medizinischen Fakultät, denn die Gründung der neuen Viadrina 1990/91 war ursprünglich mit der Idee einer Wiederbelebung der berühmten medizinischen Fakultät der alten Viadrina, der ersten brandenburgischen Landesuniversität, verknüpft gewesen. Das war der Landesregierung zu teuer. Außerdem gab es Absprachen mit Berlin, keine eigene brandenburgische medizinische Fakultät zu gründen. Unser Studiengang konnte als Türöffner für die Wiederbelebung einer solchen Forderung missverstanden werden, und das wollten manche verhindern.

tion, die schon lange in der Ärztereweiterbildung tätig war, praktische Kurse anbot, konnte man bei uns Seminare zur Forschungsmethodik, zum Gesundheitssystem, zur Ethnomedizin und ähnlichen Inhalten besuchen. Alles war bereits gut organisiert, ich musste nur noch einiges anpassen. Auch Kooperationen waren schon vorhanden, so etwa die mit der Szene der »Energie- und Informationsmedizin«. Dahinter verbirgt sich eine Gruppe von Ärzten und Heilpraktikern, die mit allerlei Geräten therapieren, die im weitesten Sinne der Bioresonanz zuzurechnen sind. Ob diese Geräte wirklich das tun, was sie zu tun vorgeben – menschliche »Information« in elektromagnetischer Form aufnehmen, umwandeln und durch Rückmeldung Krankheitsinformation heilen – sei dahingestellt. Aber auch wenn die Methode alles andere als akzeptiert ist, Tatsache ist, dass es viele Ärzte gibt, die damit erfolgreich arbeiten, und dass es ein paar Studien gibt, die wissenschaftliche Belege für die Wirksamkeit liefern.⁶⁰ Wir nannten die Behandlungsweise »Elektroschamanismus«, um damit zu signalisieren, dass es sich vielleicht um eine postmoderne Form einer ritualisierten Form von Heilung handelt.⁶¹

Erster Akt:

Qualitätspresse Hand in Hand mit der Blogosphäre

Als ich in Frankfurt/Oder anfang, gab es dort also schon Kontakte zur deutschen Informationsmedizinerszene, und ein Seminar zum Thema war in Planung. Ich wusste um das Eskalationspotenzial der Methode, weswegen ich dazu riet, einige zweifelhafte Dozenten nicht einzuladen. Das geplante Seminar war denn auch ein harmloses Anwenderseminar. Dummerweise entging mir – Lektion Nummer eins der postmodernen Informationsgesellschaft –, dass unsere Partnerorganisation auf ihrer Internetseite die Kooperation mit uns

⁶⁰ Vgl. Herrmann & Galle 2011, Galle & Walach 2018, Nienhaus & Galle 2006, Pihili et al. 2014 sowie Wild & Hintringer 2009

⁶¹ In Anlehnung an Jerome D. Frank, der feststellte, dass ein glaubwürdiger Mythos der Krankheitsentstehung und -heilung sowie ein mächtiges Ritual in jeder Kultur wichtig sind (Frank 1981)

herausstrich. Und dort konnte es bei schludriger Lesart so aussehen, als würden wir als Universität deren ganze Dozentenschaft bei uns anheuern, was natürlich falsch war und durch zwei Klicks Tiefenrecherche leicht feststellbar gewesen wäre.

Aber der Redakteur der *Süddeutschen Zeitung*, von dem am 30. August 2010 der Artikel »Magie im Hörsaal« erschien, hatte sichtlich kein Interesse an tiefer und gründlicher Recherche gehabt. Weder investierte er die Zeit dafür, noch telefonierte er mit mir oder meinem Kollegen, der den Kurs organisiert hatte. Er sprach gerade mal mit einem Forschungsmitarbeiter, der von dem Seminar nichts wusste und daher auch keine Auskunft geben konnte. Offenkundig kam der Impuls für den Artikel durch die Skeptikerbewegung, die zuvor alle möglichen Leute auf die Veranstaltung hingewiesen hatte und auf Blogartikeln des EsoWatch-Servers darüber herzog, wie man nur derartig unwissenschaftliches Zeug an einer Universität anbieten konnte.

An dieser Stelle wird es Zeit, die Erzählung zu unterbrechen, um eine Reflexion einzuflechten: Die Grenzen zwischen dem rechtsfreien Raum der Blogosphäre – wo man anonym seine Meinung sagen und seinem Unwillen Luft machen, ja andere diffamieren und den Rahmen des guten Geschmacks verlassen kann – und dem sogenannten »Qualitätsjournalismus« sind unter den Bedingungen der Internetmedialität fließend geworden. Die Freizeit- und Hobbyjournalisten der Blogs haben offenbar unendlich viel Zeit, um irgendwelchen Personen oder Phänomenen hinterherzuforschen, mehr jedenfalls als jeder professionelle Publizist. Eine freie Journalistin, die für *Welt*, *Zeit* und andere Qualitätsblätter geschrieben hatte, erzählte mir, dass sie für einen Text je nach Länge ein paar hundert, höchstens 1200 Euro bekommen habe. Dafür kann man sich vielleicht ein, zwei Tage Recherche leisten, mehr nicht. Daher liefern die Heerscharen von Blogautoren unschätzbare Ressourcen: Sie beobachten wichtige Trends, gehen in die Details und geben im Internet Informationen preis, für deren Gewinnung ein professioneller Journalist viele Tage unentgeltlicher Arbeit investieren müsste.

So aber braucht man nur noch ein bisschen Absicherungsrecherche betreiben. Ein bisschen Copy & Paste, ein paar neue Konjunktionen und Konjunktive eingebaut, und fertig ist der Artikel.

Möglicherweise gibt es auch ideologische Schulterschlüsse oder Spiele über Banden: Die Bloggosphäre sorgt für die nötige Entrüstung, was dann Anlass ist, ein Thema zu einem öffentlichen zu machen. Man kennt den einen oder anderen Journalisten, der vielleicht auch ähnliche weltanschauliche Sympathien hegt, der dann den Aufreger bereitwillig in ein Qualitätsmedium bringt, was dann von der Bloggosphäre und anschließend Wikipedia dankbar zitiert wird, denn das sorgt für erforderliche Belege, was dann wiederum für die Qualitätsmedien zum Anlass genommen wird, die Seriosität der Information herauszustreichen, die dann wieder ... Und fertig ist die Zitierkatze, die sich in den virtuellen Schwanz beißt.

Jedenfalls in unserem Fall war klar: Der SZ-Artikel war zu großen Teilen aus dem EsoWatch-Blog übernommen worden – und mit ein bisschen Entrüstung aus dem eigenen Haus garniert, war der erste öffentliche Aufruhr über unseren Universitätskurs geboren. Wahr an dem Artikel war nur die Grundinformation: dass wir einen Wochenendkurs zu Energiemedizin organisieren wollten (der dann mangels Teilnehmer gar nicht stattfand). Falsch daran war alles andere: dass wir ein paar umstrittene »Experten« als Dozenten eingebunden hätten, z. B. einen gewissen Hartmut Müller, einen jener problematischen Charaktere der Szene, – das kam von der unkritischen Sichtung der Webseite oder vom Abkupfern von EsoWatch, wer weiß – oder dass unser ganzer Studiengang unwissenschaftlich sei, weil die Komplementärmedizin von Fachleuten als unwissenschaftlich angesehen werde. Das jedoch ist eine Bewertungsfrage. Ich bin auch ein Fachmann in manchen Punkten und sehe wiederum vieles, was in der akademischen Medizin gelehrt wird, als unwissenschaftlich an. Über derlei Dinge lässt sich trefflich streiten, denn hier spielen implizite Bewertungen eine Rolle und nicht nur Fakten, etwas, das in der ganzen Skeptiker- und Wikipedialandschaft gern vergessen wird.

Hätte ich damals meine heutigen Kenntnisse, ich hätte den SZ-Journalisten sofort über den Presserat abmahnen lassen, wie ich

das später bei einer anderen Gelegenheit tat und recht bekam. Das ist auch, nebenbei gesagt, wesentlich wirksamer als gerichtliche Verfahren. Denn eine Abmahnung durch den Presserat wegen Verstoßes gegen den Ethikkodex der deutschen Presse, z. B. wegen schlechter Recherche, wird in einer Datenbank gespeichert, die von potenziellen Arbeitgebern abgefragt wird. Damals war ich naiv und glaubte an die Macht und das Recht der Wahrheit. Unser Präsident riet uns ab, Rechtsmittel einzulegen. Die Universität unternahm auch nichts. Die Kollegen murrtten, und es wurden Irritationen laut.

Zweiter Akt:

Blogosphärenschleppnetz im Untergrund

Skandale entzündeten sich zumeist an einem Fünkeln Wahrheit. In unserem Fall war das, was später das Feuer entfachen sollte, eine Masterarbeit. Solche Arbeiten, das muss man wissen, sind nicht öffentliche Prüfungsarbeiten, die in vier Exemplaren existieren: eins für den Verfasser, zwei für die Gutachter und eins fürs Archiv. Wir hatten eine Arbeit betreut, welche die empirische Prüfung einer abgedrehten Theorie zum Gegenstand hatte, die in manchen Kreisen der Energiemediziner beliebt ist. Sie stammt von dem russischen Physiker und Kosmologen Kozyrev und geht davon aus, dass die Zeit, anders als in der Standardtheorie, eine modifizierbare Variable ist. Die Modifikation geschehe in der Nachbarschaft bestimmter Materialien, z. B. von Granit oder Aluminium. Daher bauen Kozyrev-Anhänger mit Aluminium ausgekleidete spiegelnde Röhren und setzen sich hinein, um zu meditieren. Manche nehmen dort angeblich Kontakt zu Verstorbenen auf und derlei Dinge mehr.

Einer unserer Studierenden war ein Fan der Theorie. In unserem Methodenseminar diskutierten wir darüber, wie man sie empirisch-wissenschaftlich testen könnte, und entwickelten gemeinsam die Idee eines Experiments: Ein miniaturisierter Spiegel sollte gebaut werden, eine kleine Röhre, in der Information abgelegt würde, die dann von Leuten verblindet erraten werden sollte, also eine Art Telepathieexperiment. Der Student bastelte sich eine Apparatur und

machte mit 20 Personen insgesamt 880 solcher Experimente, dreifach verblindet, also wissenschaftlich solide. Das Problem war: Der Text der Arbeit war, milde gesagt, salopp abgefasst. Die Zitate waren oft tertiär, weil die russische Originalliteratur nicht leicht greifbar war und der Autor deshalb auf deutschsprachige Kolportagen auswich. Wir vergatterten ihn im Prüfungsgespräch dazu, einen ordentlichen, wissenschaftlichen Artikel zu schreiben. Dazu kam es nicht mehr, denn der Skandal war schon im Rollen. Wir publizierten später selber einen Artikel zum Thema.⁶²

Der Autor aber hatte den Text einem Kollegen gegeben, der ein Seminar organisierte und die Arbeit als Studienmaterial zur Verfügung stellen wollte. Dummerweise im Internet. Dummerweise ungeschützt. So kam es, dass irgendwann ein Scout der Skeptiker-Community mit Aliasnamen »Ponder«⁶³ sie fand. Dahinter verbirgt sich laut Sprachanalyse von Wiki-Radar ein technischer Angestellter der Universität Kaiserslautern, der es wohl nicht ganz zum Diplomologen geschafft hat, weswegen er als Techniker arbeitet. Auch das ist typisch: Einen gewissen Hintergrund haben die Aktivisten der Blogosphäre oft, aber meistens keinen allzu anspruchsvollen Job, sodass sie noch jede Menge Zeit für andere Dinge erübrigen und sich relativ kompetent äußern können. Besagter »Ponder« gibt sich auf Wikipedia als Psychiater oder Nervenarzt aus. Er also entdeckte irgendwann, wohl im November 2011, etwa einen Monat nachdem sie im Netz gelandet war, die Masterarbeit über den Kozyrev-Spiegel, das haben wir später aufgrund eines Blogeintrags erfahren. Jeder, der die Skeptikerszene kennt, sollte eigentlich vermuten, dass jetzt der große Entrüstungssturm losging. Falsch. Stille. Ganz und gar. Wir wussten nicht, dass die Arbeit im Netz war. Wir wussten nicht, dass sie in den Händen der Skeptiker-Community gelandet war. Denn es geschah: nichts.

⁶² Vgl. Schmidt, Conrad & Walach 2012

⁶³ Interessanterweise haben gerade die Kollegen von der skeptischen Front, die so stolz auf ihre Rationalität sind, sehr häufig Aliasnamen aus Terry Pratchetts fantastischer »Scheibenwelt«. Das scheint im Netz ein Erkennungsmerkmal solcher Akteure zu sein.

Bis im Frühjahr 2012 verschiedene Dinge in enger zeitlicher Nachbarschaft passierten: Zunächst wurde jener Bastler Hartmut Müller, der fälschlicherweise von der *SZ* als Dozent unseres potenziellen Kurses genannt worden war, vom Dresdener Landgericht wegen Betrugs verurteilt.⁶⁴ Das nahm nun ein Journalist der *FAZ am Sonntag* zum Anlass, einen Artikel zu schreiben, und rief mich an. Bei diesem ca. 45 Minuten andauernden Gespräch erläuterte ich ihm in weiser Vorausschau alle Hintergründe des *SZ*-Artikels und stellte richtig, dass Hartmut Müller nicht bei uns Dozent war. Dennoch schrieb er genau das unter Berufung auf die *Süddeutsche Zeitung*. Ich schaltete meinen Rechtsanwalt ein, und die *FAZ* ließ den Artikel aus dem Netz nehmen.

Kurz darauf tauchte die Masterarbeit im Netz auf, wurde in den Blogs heiß diskutiert und irgendwann auch verschiedenen Beratern unseres Instituts zugespielt, dem Präsidenten der FU Berlin und anderen Leuten. Nun erreichte das Erregungsbarometer die entscheidende Schwelle. Die »Unwissenschaftlichkeit« der Arbeit, durch verschiedene »Fachleute« bestätigt, stand im Mittelpunkt, etwa bezüglich des Stils – das war richtig, und wir hatten es dem Prüfling gesagt –, vor allem aber des Inhalts: »Telepathie mittels Kozyrev-Spiegel«! Dass die Methode, ein dreifach verblindetes Experiment, die Wissenschaftlichkeit definierte, entging den Kommentatoren. Damit konnte der Mythos »Unwissenschaftlichkeit der Komplementärmedizin« zementiert werden.

⁶⁴ Offenbar hatte er, einer alten Idee von Tesla folgend, versucht, Energie mit Hochfrequenz zu übertragen, und bei manchen Vorführungen getrickt, wie man sich erzählte. Ein betrügerisches Investorenkonsortium hatte dafür zunächst Gelder gesammelt und sich dann aus dem Staub gemacht. Meines Wissens war Müller nicht Teil der Gruppe. Ich selber habe ihn nie getroffen, und er war nie, auch nicht in Ansätzen, mit unseren Aktivitäten verbunden. Zu Müllers Theorie »Global Scaling« vgl. Klaus Scharff: *Faszinosum Zeit. Höhr-Grenzhausen 2017*, S. 91 ff.

Dritter Akt:

Flotter Dreier zwischen Bloggosphäre, Qualitätspresse
und Wikipedia

Nun konnte sich die Bloggosphärenentrüstung erneut entladen: in der *SZ*, bei *Spiegel Online*, *Bild* und lokalen Medien. Tenor der Artikel: unwissenschaftliche Masterarbeit am unwissenschaftlichen Institut im Zusammenhang mit der ja ohnehin als unwissenschaftlich bekannten Komplementärmedizin. Der Skandal war perfekt. Und immer wieder der Konnex zum betrügerischen Energiemediziner. Diese Falschdarstellungen wurden durch meinen Rechtsanwalt abgemahnt. Manchmal führte das zur Umwandlung des Artikels in eine »Anzeige«. Manchmal wurden Artikel aus dem Netz genommen, Autoren zu Unterlassungserklärungen nach länglichen Gerichtsverfahren verurteilt – was aber irrelevant ist, wenn derselbe Autor, wie in meinem Fall, die gleiche Lüge in einer anderen Zeitung wiederholt. Dann muss man wieder von vorne anfangen ... Jedenfalls trugen die Artikel dazu bei, dass die Bloggosphäre, vor allem der Skeptikerblog, überquoll, bis schließlich die Mutter aller Blogs, Wikipedia, in der Manier postmoderner Sachlichkeit – die Online-Enzyklopädie nennt den berühmten NPOV (Neutral Point Of View) als eines ihrer vier Grundprinzipien – einige ihrer Artikel, etwa über mich oder die Viadrina, ergänzten und mit den entsprechenden »reputablen« Zeitungsquellen verlinkten, was wiederum die Blogs mit Genugtuung registrierten, was wiederum Material für die Printartikel abgab.

Dazwischen noch eine kleine, aber höchst gefährliche Politkapriole: Die Brandenburgische Hochschulstrukturkommission, welche die Regierung beriet, wo sie Geld einsparen könnte, schrieb zu dieser Zeit ihren Bericht und widmete sich auf anderthalb von ca. sieben der Viadrina geltenden Seiten unserem Institut. Dieses war an sich komplett drittmittelfinanziert und solcherart für die Regierung kostenfrei. Der Bericht aber kam zu der Einschätzung, man solle es schließen, weil Komplementärmedizin ja bekanntermaßen unwissenschaftlich sei.⁶⁵

⁶⁵ Dass man aus Profilgründen darüber diskutiert, ob ein isolierter gesundheitswis-

Der Bericht landete – zur vertraulichen Konsultation, das Datum war meines Wissens nicht bekannt und kam selbst für unseren Präsidenten als Überraschung – auf den Schreibtischen der Brandenburgischen Hochschulpräsidenten justament an dem Tag, an dem eine Woche nach dem *Spiegel* die *SZ* einen einseitigen Artikel über den »Skandal« brachte.⁶⁶ Mit der gebührenden Häme in den Blogs kommentiert (»Die Viadrina schaut in die Röhre«), wurde der Kommissionsbericht dann – und das war der entscheidende Schritt – auf Wikipedia und anderswo mit der Masterarbeit kausal in Verbindung gebracht. Das »post hoc« wurde zum »propter hoc«, obwohl die beiden Prozesse natürlich nichts miteinander zu tun hatten, laut Wikipedia ein »*Fehlschluss, bei dem das Auftreten zweier Ereignisse ohne genauere Prüfung als Verursachung oder Begründung aufgefasst wird*«.

Vierter Akt: Die Bombe tickt

Intern überstanden wir all das zwar lädiert und mit schlechten Gefühlen, aber dank Unterstützung vonseiten der Dekanin, mancher Kollegen und des Präsidiums unbeschadet. Die Fakultät setzte eine Kommission ein, die uns wissenschaftliche Solidität bescheinigte, nachdem sie unsere Publikationen und Masterarbeiten sowie Gut-

senschaftlicher Studiengang an einer Universität einen Platz haben sollte, die ansonsten keine gesundheitswissenschaftliche Aktivitäten ihr Eigen nennt, das ist aus meiner Sicht absolut legitim. Man könnte dann allerdings auch zum umgekehrten Schluss kommen, nämlich Landesmittel in den Ausbau der für die Gesundheitswirtschaft wichtigen Gesundheitsforschung zu stecken, um diese strukturell gut zu sichern.

⁶⁶ Vgl. *SZ*, 12.6.2012: Esoterik an der Uni Viadrina: Zu tief in die Röhre geschaut. Um die Sache noch komplizierter zu machen: Zur gleichen Zeit fand die Endauswahl der Exzellenzinitiative statt. Die Viadrina buhlte darin zusammen mit der FU Berlin als einzige kleine und als einzige brandenburgische Universität um den Exzellenzzuschlag in den Geisteswissenschaften, da ihre Idee vom internationalen Gutachtergremium als herausragend beurteilt worden war. Da waren öffentliche Vorwürfe der Unwissenschaftlichkeit den einen willkommen, den anderen ein Dorn im Auge. Manche Kollegen sahen daher den Titel des *SZ*-Artikels als prophetischen Wink mit dem Zaunpfahl. Inwiefern es sich um eine zufällige zeitliche Konstellation handelt, ist mir bis heute nicht klar.

achten unter die Lupe genommen hatte. Auch der neue Präsident sagte uns seine Unterstützung zu. Der Radau legte sich langsam.

Was niemand so richtig beachtete: In den Wikipedia-Artikel über die Viadrina war währenddessen eine lange Passage über die Energiemedizin, den Betrüger Hartmut Müller, die Kozyrev-Arbeit und ihre Rezeption sowie den Hochschulstrukturkommissionsbericht eingearbeitet worden. Der Hauptautor war ein der Skeptikerszene angehörender oder nahestehender Mathematiker aus Münster, sicher ein kluger Mensch. Ob er indes kompetent war, sich zu den Fragen der Wissenschaftlichkeit von Komplementärmedizin zu äußern? Tatsache war, plötzlich schien das Wichtigste an der Viadrina unser Studiengang und der Streit um die Wissenschaftlichkeit der Komplementärmedizin zu sein. Allein die Länge der Passage im Wikipedia-Artikel führte zu einer Verzerrung.

Skeptikerszene und Blogosphäre hatten im Verein mit den Journalisten der Qualitätsmedien⁶⁷ die eingängige Assoziation von Parawissenschaften und Viadrina geschaffen, wodurch für den unbedarften Leser alles andere – etwa die hochkarätige Juristenausbildung, die wegweisende Ökonomie oder das einmalige Profil der Kulturwissenschaften – in den Hintergrund trat. Die Viadrina war zum »Hogwarts an der Oder« stilisiert worden.

Die Studierendenzahlen brachen ein. Nach dem Doppeljahrgang 2013/14 kamen nur einfache Jahrgänge, und die waren noch kleiner, die Zukunftsprognosen damit düster. Woran lag das nur?, fragten sich wohl manche Kollegen. Bis einmal jemand auf das Wikipedia-Profil der Viadrina schaute – macht man ja sonst nicht als Akademiker – und erlebte.

Von da an, ich kürze ab, war es nicht mehr weit, auch wenn es noch ein paar Jährchen dauern sollte, bis zur Schließung unseres Studiengangs. Sponsoren zogen sich zurück, Gelder rannen spärlicher, meine Stelle lief aus. Eine Stiftung hielt sich nicht an das mir gegebene Wort der Verlängerung.⁶⁸ Vielleicht hatte sie selber Geld-

⁶⁷ In unserem Fall waren vor allem freie Journalisten aktiv, von denen ich vermute, dass sie der Skeptikerszene angehören oder ihr zumindest intellektuell-weltanschaulich nahe stehen.

⁶⁸ Ich hatte eine Dauerstelle an einer englischen Universität aufgegeben mit der

sorgen, vielleicht riet ihr ein PR-Berater davon ab, in schweren Zeiten mehr PR-Ballast an Land zu ziehen, wer weiß.

Fünfter Akt und Abgesang: Die Verneigung der Fakultät vor der Bloggosphäre

Der Dekan lud mich zu einer Abschiedsvorlesung ein. Zögernd nahm ich an. Mit überschwänglichen Worten lobte er mich, meinen wissenschaftlichen Mut, meine Ehrlichkeit und wissenschaftliche Solidität, bevor er mir das Wort übergab. Ich hielt eine Vorlesung über den Wiederholungszwang in der Geschichte.

Kurze Zeit später waren die Abschiedsworte des Dekans auf dem Psiram-Blog zu hören bzw. Kommentare dazu zu lesen. Es hieß, meine Worte seien nicht hörbar gewesen, nur die des Dekans – vielleicht hatte er sie mit dem Smartphone aufgenommen? Hätte jemand aus dem Publikum aufgenommen, hätte man ja eigentlich beides gleich gut oder schlecht hören müssen. Nun, so konnte man der Bloggosphäre signalisieren: Lasst uns in Ruhe, der Walach ist endlich weg. Ob sich nach dieser Verneigung vor der Macht der Bloggosphäre diese entsprechend konziliant verhalten und den Wikipedia-Artikel zur Viadrina geändert hat, habe ich nicht überprüft. Das ist aber auch einerlei. Wichtig ist: Vorausgesetzt, meine Interpretation stimmt, dass der Dekan (oder jemand für ihn) seine Rede aufgenommen und dem Skeptikerblog zugespielt hat, dann wäre das die ultimative Kapitulation der reflexiven Vernunft der Universität vor dem unreflektierten internetmedialen Mob und seiner präreflexiven Macht. Ich denke nicht, dass dies das einzige und erste Beispiel ist. Aber es ist ein besonders deutliches und eindrückliches, finde ich.

Zusicherung der Verstetigung meiner Stelle nach Auslaufen der Stiftungsprofessur. Ich fand die Herausforderung interessant und wollte meine Tätigkeit lieber wieder in Deutschland fortsetzen.

Nachgedanken:
Der Kulturkampf um die Deutungshoheit von Welt

Charles Taylor legte in seiner bahnbrechenden Studie »A Secular Age« dar, wie es dazu kam, dass die Option eines naturalistisch-materialistischen Humanismus von einer unter vielen zur dominanten Haltung der Moderne wurde.⁶⁹ Die Brüche und Verwerfungen gehen entlang der Deutung von Natur, Mensch und Welt. Kurz gesagt, geht es darum, ob wir Menschen und die Welt als rein immanent-materiell konstituiert sehen wollen oder nicht. Die vermeintlich »moderne« Haltung ist: Der Mensch, die Welt, ist eine Ansammlung von Materie, die ultimativ naturgesetzlichen Ursächlichkeiten unterworfen ist. Glaube an »höhere« Realitäten oder gar Erfahrung von »höheren Bewusstseinszuständen« oder transzendente Begründungen sind damit nicht mehr vereinbar. Das wissenschaftliche Weltbild verpflichtet förmlich zu einem Glauben an den Materialismus oder naturalistischen Humanismus, meinen viele. Natürlich, man kann beispielsweise ein guter Geologe und Biologe sein und als Privatmann Katholik oder Muslim oder Hindu. Dann verwendet man wissenschaftliche Methodik, aber hängt nicht unbedingt dem wissenschaftlichen Weltbild an. Hat man aber alle Religion über Bord geworfen, weil einem das wissenschaftliche Weltbild besser zusagt, dann hat man sozusagen eine postmoderne Religion über die Hintertür ins Kämmerchen gelassen.

Dass dieses Weltbild ebenfalls Grundannahmen macht, die nicht mit den Methoden der Naturwissenschaft belegbar sind, sondern die gesetzt werden müssen, damit Wissenschaft funktioniert, entgeht den Protagonisten des Naturalismus meistens.⁷⁰ Dass etwa die Vermutung, die Neurowissenschaft werde uns noch zeigen, wie Bewusstsein genau entsteht, vorläufig nichts als eine Glaubensaussage ist, deren Erfüllungshorizont seit etwa 1872 regelmäßig um einige Dekaden verschoben wird, als Emil du Bois-Reymond seine

⁶⁹ Taylor 2007

⁷⁰ Vgl. Loughlin, Lewith & Falkenberg 2013; Maxwell 1998, 2013; Williams & Robinson 2016

berühmte Akademierede hielt, in der er die Unmöglichkeit einer wissenschaftlichen Erklärung des Bewusstseins darlegte, wird geflissentlich übersehen.⁷¹ Das heißt nun nicht, das Gegenteil sei bewiesen: Gott, die Engel, die Existenz einer immateriellen Seele, des freien Willens etc. Aber es heißt, die Nicht-Existenz-Behauptung oder die vermeintliche Sicherheit eines naturalistischen Weltbilds ist alles andere als wissenschaftlich gesichert. Manche verwechseln ihren Glauben an ein materialistisches Weltbild mit Wissenschaft, weil sie als Wissenschaftler solche Annahmen treffen. Aber das ist ein Kategorienfehler. Ein Vogel muss nichts von Ornithologie verstehen, um fliegen zu können. Genauso kann ein Wissenschaftler Wissenschaft treiben, ohne sich um die Grundannahmen seines Fachs oder seiner Tätigkeit zu kümmern. Aber wenn er dann seine Grundannahmen mit Befunden der Wissenschaft verwechselt, macht er einen Fehler. Ein Kollege, Steve Taylor, sagte mir einmal: »Ein Katholik weiß, dass er ein Katholik ist. Ein Muslim weiß, dass er ein Muslim ist. Ein Buddhist weiß, dass er ein Buddhist ist. Aber ein Materialist weiß in der Regel nicht, dass er einer Religion anhängt. Er denkt, er sei ein Wissenschaftler.« Damit wir uns nicht falsch verstehen: Ich finde, es ist absolut zulässig, wenn auch nicht sonderlich reflektiert, wenn jemand sich zum sogenannten »wissenschaftlichen Weltbild« bekennt wie zu einer Glaubenshaltung oder neuen Religion. Aber ich finde es nicht zulässig, so zu tun, als würde es sich beim naturalistischen Materialismus um Faktenwahrheit und nicht um Glaubenssätze handeln, und dann in dessen Namen Andersdenkende zu verfolgen und zu verunglimpfen.

Eine solche Verwechslung begehen Wissenschaftler und Intellektuelle, die aus einer unreflektierten Haltung gegenüber der Philosophie, der Metaphysik, der Religion oder der Spiritualität heraus diese als unwissenschaftlich brandmarken und abtun. Eine spezielle Gruppierung, die sich »The Brights« nennt, hat es sich nun auf die Fahnen geschrieben, dieses vermeintlich wissenschaftliche, naturalistisch-

⁷¹ Vgl. Uexküll & Wesiack 1988: »nescimus et nesciamus« – »wir wissen es nicht und werden es nicht wissen«

humanistische Weltbild kulturell-weltanschaulich zu »mainstreamen«, also idealerweise zur dominanten Haltung zu machen.⁷² Sie will explizit, dass es den gleichen Status wie die Weltreligionen erhält, genauer gesagt, dass diese ihres privilegierten Status enthoben werden. Denn – das ist der Subtext – die eigentlich rationale und wissenschaftlich belegbare Weltsicht ist ein naturalistischer Materialismus. Der Brights-Bewegung gehören sehr namhafte Wissenschaftler an, die, zumindest in den USA, auch ihr Gesicht zeigen. Die Nähe zur Skeptikerbewegung ist offenkundig. Meine Kollegen von Wiki-Radar vermuten, dass die Brights-Bewegung den Mastermind im Hintergrund darstellt, während Skeptikergruppen, die Blogosphäre und diverse Aktivisten auf den Blogs und in Wikipedia, soweit sie damit zusammenhängen, die Fußtruppe der Exekutive sind. Auf Wikipedia, schätzt Wiki-Radar nach ausführlichen Sprachvergleichen und Hintergrundrecherchen, gehören zwischen 40 und 60 Prozent der Editoren mit Administratorrechten – d. h. solche, die Artikel oder Autoren sperren oder ein finales Machtwort über Formulierungen sprechen können – der Skeptikerbewegung an, stehen ihr ideologisch nahe bzw. sind identisch mit Personen, die unter anderen Aliasnamen oder unter Sockenpuppen-Accounts auf anderen Blogs und Webseiten wie Psiram aktiv sind. Viele der jungen, vor allem freiberuflichen Journalisten scheinen ebenfalls eine große geistig-weltanschauliche Nähe zu dieser Gruppierung zu haben. Das dürfte eine weitere Erklärung dafür sein, warum die selbstreferenziellen Links zwischen Wikipedia und Artikeln bestimmter Autoren in der Presse häufig sind. Eine diskurs- und netzwerkanalytische Studie könnte diese Vermutung leicht erhärten.

Insofern tobt, wie mir scheint, in der Sphäre der Blogs, von Wikipedia und diversen Internetforen ein Kulturkampf. Es geht um

⁷² Vgl. www.the-brights.net oder <https://brights-deutschland.de/> (abgerufen am 4.5.2018). Die »Brights« haben auch die sogenannte »Atheist Bus Campaign« organisiert, bei der Londoner Busse mit atheistischen Slogans plakatiert wurden wie »Don't worry, there is probably no God«. Diese Aktion (vgl. <https://humanism.org.uk/campaigns/successful-campaigns/atheist-bus-campaign/>, abgerufen am 27.6.2018) kostete eine sechsstellige Summe. Daran und an manchen anderen Aktionen erkennt man: Die Gruppierung ist gut organisiert und erhält offenkundig auch ausreichend Finanzierung.

nicht weniger als darum, wie wir die Welt sehen (dürfen, sollen, werden). Gestalten, die in diesem Kampf als revanchistische Gefahr gelten, werden liquidiert. Zu diesen zähle unter anderem ich, da ich all das verkörpere, was von der intellektuellen Legislative des humanistischen Naturalismus als unwissenschaftlich oder mit diesem Weltbild inkompatibel markiert wurde, allem voran irrationale Heilverfahren wie die Homöopathie, die ich lange beforscht habe und der ich, vermutlich als einziger Intellektueller, immer noch öffentlich die Stange halte. Dafür habe ich gute Gründe, aber die interessieren nicht, denn dann könnte das Weltbild ja wanken.⁷³

Dann folgt die Parapsychologie: Telepathie, Telekinese, Präkognition und Co. Diese sind vor allem gefährlich, weil sie das kausale Weltbild ins Wanken bringen, wenn sie denn als Phänomene ernst genommen werden würden. Ich habe mich nicht nur empirisch damit befasst, sondern auch theoretische Modelle entwickelt, die diese Phänomene rational in ein etwas erweitertes wissenschaftliches Bild einordnen, und Daten sowie Argumentationen publiziert.⁷⁴ Allerdings wäre ein solches Bild nicht mehr mit einem kruden Materialismus kompatibel. Keine gute Idee.

Dahinter folgt gleich Spiritualität, bzw. sie liegt all dem zugrunde.⁷⁵ Nur wer wie ich so weltfremd ist und Spiritualität noch ernst nimmt, ja sogar behauptet, man müsse Spiritualität in den Wissenschaftskontext bringen, um die Aufklärung weiterzuführen, nur der kann versuchen, einen solch irrationalen Cocktail wie Homöopathie, Parapsychologie und Spiritualität im Rahmen der Wissenschaft zu verankern.

Die logische Konsequenz ist: sozialer Mord – »ein Mord, den jeder begeht«⁷⁶? Sozialer Mord ist Reputationsmord, das Abtöten all dessen, was nicht messbar, nicht fassbar, nicht regenerierbar die soziale Aura einer Person ausmacht. Übrigens ist genau dieser Sachver-

⁷³ Vgl. Walach 2014, 2015; Walach & Jürte 2017; Walach & Teut 2015

⁷⁴ Vgl. Walach & Jonas 2007; Walach & Schmidt 2005; Walach, Tressoldi & Pederzoli 2016; Walach, von Ludacou & Römer 2014

⁷⁵ Vgl. Hofmann & Walach 2011; Walach 2011, 2015 (orig. 2011), 2017; Walach & Reich 2005

⁷⁶ Titel eines 1938 erschienenen Romans von Heimito von Doderer

halt – dass es um Unwägbares, Unfassbares, Unregenerierbares geht – ein Beleg dafür, wie wenig griffig ein naturalistisch-materialistisches Bild der Welt ist. Dass es nicht greift, beweist mit dialektischer Perfidie der Tatbestand des Ruf- oder Reputationsmordes selbst, der genau am Nichtmateriellen einer Person ansetzt: wie andere jemand sehen und bewerten, ob er von anderen als kompetent und als Fachkraft wahrgenommen wird etc.

Ich habe das in der Folge durchaus gespürt: die Distanzierung der Kollegen, das Lippenbekenntnis zur Wissenschaftlichkeit unserer Tätigkeit, das Versiegen mancher Einladungen, das Ignoriertwerden (obwohl manche Mutige hinter vorgehaltener Hand Anerkennung und Lob aussprechen), das bewusst höfliche Übersehen der unwissenschaftlichen Macke bei Begegnungen. Es ist nicht leicht, den Nimbus des Reputationstoten zu beschreiben. Es ist, als gäbe es einen nicht mehr. Die Tatsache, dass manche Kollegen ihre Solidarität geradezu beschwören müssen, wirkt komisch. Haben sie vorher doch auch nicht getan. Warum, wenn nicht deswegen, weil sie sich selber offen Mut zusprechen müssen? Nur die Mutigsten unter ihnen formulieren: Berührung mit dir, öffentliche zumal, ist gefährlich, wirkt ansteckend. Daher: gerne sprechen, diskutieren, aber keine gemeinsamen Publikationen oder Projektanträge. Selbst bei Nahestehenden der unausgesprochene Verdacht: Hätte der alles richtig gemacht, wäre es doch nie zu solch einer merkwürdigen Situation gekommen, oder? Nicht ausgesprochen, aber spürbar. Es erinnert mich ein bisschen an die verkehrte Welt der Traumatisierten, die plötzlich davon überzeugt sind, dass sie selber schuld sind an ihrer Misere, dass es eine gerechte Strafe war, dass sie den Missbrauch, den Überfall, den Unfall erlitten haben. Ich will mich nicht als Traumaopfer stilisieren, aber die psychologischen Prozesse sind durchaus ähnlich.

Reputationsmord - Lappalie oder Straftatbestand?

Reputationsmord, sozialer Mord, ist eine Art von Mord. Er ist der Sache nach ein Straftatbestand und sollte als solcher in das Strafgesetzbuch aufgenommen werden, finde ich. Natürlich: Es gibt schon die Möglichkeit im Zivilrecht, jemanden zu verklagen, der Rufschädigung betreibt. Diese Idee stammt aus Zeiten, da solche Personen leicht ausfindig zu machen waren, die Sachverhalte gut nachweisbar und die Beweismittel auch von Laien sicherzustellen waren. Aber der Staatsanwalt wird wegen derlei Lappalien nicht aktiv, denn das Strafgesetzbuch, das die von Staatswegen ahndenswerten Vergehen zusammenfasst, kennt diesen Tatbestand nicht. Allerdings sollte der Gesetzgeber auch das Strafgesetzbuch an die Allgegenwart der neuen Medialität anpassen. Denn ein Einzelner hat kaum die Möglichkeit, Beweismittel, Intention und Ursächlichkeit zu dokumentieren, wie der gescheiterte Versuch zeigt, den mutmaßlichen ehemaligen Eso-Watch-Betreiber rechtlich zu belangen: Ich hatte eine Klage gegen unbekannt bei der Staatsanwaltschaft eingereicht wegen der sehr verzerrenden Darstellung meiner Person bei EsoWatch bzw. im Psiram-Wiki. Nach ca. zwei Jahren, kurz nachdem der Prozess gegen den mutmaßlichen Betreiber der Plattform abgeschlossen war, erhielt ich die Nachricht, dass der Staat meine Klage nicht weiterzuverfolgen gedenke und das Verfahren wegen Belanglosigkeit einstelle.

Der Selbstmord von Claus Fritzsche

Claus Fritzsche fand den Tod aufgrund eines Reputationsmords.⁷⁷ Nicht dass sein Tod ein veritabler Mord war, das nicht, nein, es war Selbsttötung. Aber er hätte höchstwahrscheinlich keinen Selbstmord begangen, wenn nicht vorher seine Reputation gemeuchelt worden wäre. Fritzsche war Blogger. Er betrieb Faktencheck-Journalismus zugunsten der Komplementärmedizin, recherchierte Artikel nach,

⁷⁷ Vgl. meinen Nachruf mit mehr Details: <http://harald-walach.de/2014/02/24/in-memoriam-claus-fritzsche/>

die in Zeitungen und im Internet erschienen waren, sorgfältig und langatmig. Da er viel Zeit hatte, konnte er den Autoren – oft sehr reputierten Autoren der deutschen Qualitätspresse – Fehler nachweisen, Einseitigkeiten, tendenziöse Berichterstattung. Er tat dies, weil er durch eine komplementärmedizinische Reha von einer schweren Depression und Erschöpfung genesen war und daher seine Kraft in den Dienst dieser Form der Medizin stellen wollte. Er fand sogar Sponsoren für seine Tätigkeit: Größere und kleinere komplementärmedizinische pharmazeutische Unternehmer gaben ihm Geld für seinen Blog. Davon konnte er ein bescheidenes Gehalt beziehen und sich ernähren.

Das ging so lange gut, bis er sich ein paar mächtige Namen als Zielscheibe seiner Analysen aussuchte. Irgendwie landete ein Artikel, an dem Fritzsche gerade arbeitete, auf dem Schreibtisch eines Betroffenen. Ich war in Fritzsches Beirat und habe mit allen anderen Beiräten gesprochen. Die waren die Einzigen, die den Text zur Konsultation vorab erhalten hatten. Unisono sagten alle, sie hätten den Text nicht weitergeben, was ich glaubhaft finde, denn besagter Person hätte keiner von uns einen solchen Text zugespielt. Fritzsche selber sagte mir einige Wochen vor seinem Tod, er sei der Meinung, jemand habe seinen Computer gehackt, entweder auf dem Niveau des Servers oder durch einen Einbruch. Das wird nicht mehr festzustellen sein.

Jedenfalls landete eine Vorversion über Umwege bei der Zeitung, woraufhin ein Artikel erschien über den bösen Journalisten Fritzsche, der das Hauptgebot der Neutralität breche und sich für seine Komplementärmedizin-freundliche Arbeit von der Industrie bezahlen lasse.⁷⁸ Das Ganze war sehr gut recherchiert, mit vielen Details. Vielleicht war auch der Artikel von der Blogosphäre vorrecherchiert worden, wer weiß. Aber ein Detail war völlig unnötig und eigentlich nichts anderes als eine Art sekundärer Semiotik: die Information, dass ein halb fertiger Artikel Fritzsches vorläge. Diese Information trug nichts zur Erhellung bei, aber sie signalisierte ihm:

⁷⁸ Das Sponsoring hatte Fritzsche auf seiner Webseite publik gemacht.

Wir wissen, wo du wohnst (im übertragenen Sinne). Wir haben deinen Text gekriegt. Ich weiß von Fritzsche persönlich, wie schwer ihn genau das getroffen hat. Die Sponsoren zogen sich zurück. Er war mittellos. Jemand anderer hätte sich vielleicht einen neuen Inhalt gesucht oder einen neuen Job. Fritzsche hatte depressive Neigungen. Und dann wird ein Reputationsmord wirklich ernst. Das sieht man daran, dass wenige Minuten nach meiner Blogmeldung darüber einer der Hauptakteure der Skeptikerszene bei mir anrief, um sich zu versichern, dass ich keinen dummen Scherz gemacht hätte, und sich auch der betreffende Journalist bei mir zum einen nach der Richtigkeit der Meldung erkundigte und zum anderen sich über meine Diktion beschwerte, weil ich eine Art implizite Schuldzuweisung ausgesprochen hätte. Diese Beispiele zeigen: Wenn es nicht um massive Themen, ernste Fragen ginge, dann würde man kaum versucht haben, einen in der Reichweite so beschränkten Blogger, wie es Claus Fritzsche war, mundtot zu machen. Und wenn ich mit meiner Arbeit nicht als echtes Ärgernis, wenn nicht gar Gefahr gesehen worden wäre, hätte sich kaum jemand die Mühe gemacht, so viel Systematik in meine Demontage zu setzen. Insofern sehe ich das Ganze als indirektes Kompliment, für das ich mich bedanke.

Manchmal äußern Fans der Komplementärmedizin die Vermutung, meine und Fritzsches Demontage sei wirtschaftlichen Interessen geschuldet gewesen. Das glaube ich persönlich aber gar nicht. Offenbar dachten die Akteure des Geschehens, sozialer Mord, Reputationsmord sei eine legitime Methode, die gegen Andersgläubige, gegen Rationalitätsverweigerer eingesetzt werden dürfe. Denn die Wahrheit ist ja bekannt, die Wissenschaft, oder was man dafür hält, hat sie festgestellt. Ihr muss man nur folgen und sieht dann, wer auf Abwegen geht, Walach etwa und seine Gefolgsleute, weil sie die unwissenschaftliche Homöopathie, Spiritualität und Parapsychologie vertreten, oder Fritzsche, weil er gegen reputable und unbescholtene Journalisten agitiert hat. – Ich habe hier bewusst die Rhetorik der Rechtgläubigkeit, der Inquisition bemüht. Denn genau so ist diese Hatz zu verstehen. Zu Zeiten der Spanischen Inquisition befanden die kirchlichen Richter über häretische Abweichungen von

der Orthodoxie und taten dies auf der Basis eines bekannten Lehrgebäudes. Die Logik war die der Bestrafung und Wiedereingliederung Abgefallener und Buße sowie Wiederherstellung des Seelenheils. Die moderne Inquisition des Cybermobs hat eine sehr verwaschene Wahrheit als Richtschnur: das, was sie für das wissenschaftlich belegte naturalistisch-humanistische Weltbild hält. Dieses erhellet vermeintlich klar, wer als Feind dieser Wahrheit zu gelten hat. Anders als früher finden die Prozesse nicht vor einem öffentlichen Gericht statt, sondern hinter verschlossenen Türen, in geschützten virtuellen Räumen der Blogs. Wenn das Urteil gesprochen ist, geht es auch nicht darum, eine Korrektur, öffentliche Diskurse und idealerweise Bekehrung zu erreichen, wie es Ziel der historischen Inquisition war, sondern es geht um die Liquidation des Übeltäters. Das ist normalerweise die Methode von faschistischen Regimes und Verbrechersyndikaten. Der Unterschied besteht darin, dass kein Blut fließt und die Öffentlichkeit die sozialen Morde nicht als solche wahrnimmt, sondern vielmehr als kurzweilige Abwechslung im Zirkus der Unterhaltungsindustrie der Nachrichtenkanäle. Das, sowie die Anonymität der Blog-Aliasnamen, schützt die Akteure.

Die Dialektik der Rationalisierung unserer Kultur hat nun dazu geführt, dass die vermeintlich rationalste Unternehmung, die Wissenschaft selbst, für viele postmoderne Geister zu einer neuen Weltanschauung geworden ist. Husserl verwendete dafür den Begriff »Szientismus«. Damals noch abschätzig und kritisch geprägt, ist der Inhalt, den er bezeichnet, mittlerweile Synonym für Modernität geworden:⁷⁹ der unbedingte Glaube an die Macht der menschlichen Rationalität zur Verbesserung der Lebensumstände durch Wissenschaft und Forschung. Die Vermutung, dass eine Analyse der Materie ausreicht, um die Komplexität unserer Welt, unseres Gehirns zumal, zu verstehen und in einem zweiten Schritt in einer Art sozialem Engineering so zuzurichten, dass dabei für alle zuträgliche Umstände herauskommen werden. Die Überheblichkeit, dass unsere Weltsicht die beste aller Zeiten ist und dass wir die paar Probleme – Ausbeu-

⁷⁹ Vgl. Pinker 2018

tung der Welt, Verschmutzung der Ökosphäre, Klimawandel, soziale Ungerechtigkeit, Gewalt und Krieg, um nur die auffälligeren zu nennen – sicher auch noch in den Griff kriegen werden, wenn wir nur noch mehr Rationalität anwenden. Und die Meinung, dass alle Weltbilder, die auf transzendente Wirklichkeit verweisen, ein für alle Mal ausgedient haben.

Weil dieser Glaube als Glaube nicht erkennbar ist für die, die ihm anhängen, darum bleibt er auch präreflexiv und wirkt unbewusst. Falls hinterfragt, wird dies mit Schlagworten wie »wissenschaftlich bewiesen« oder »unwissenschaftlich« oder, noch schlimmer, »esoterisch« abgetan. Aus diesem Grund steht dieser Glaube, diese Quasireligion, die ich einmal Wissenschaftsgläubigkeit nennen will, auch nicht zur Debatte oder gar zur Disposition.

Noch nie, scheint mir, war vermeintliche Wahrheit so unduldsam wie heute, und noch nie hatten deren Anhänger so mächtige Mittel an der Hand. Die Hugenotten, die in Frankreich wegen ihres Glaubens des Landes verwiesen worden waren, konnten wenigstens nach Preußen auswandern. Wer heute dem universellen Diktat des Wissenschaftsglaubens öffentlich widerspricht, hat keine Bleibe mehr in dieser Welt. Dabei geht es wohlgemerkt nicht um Wissenschaft selber, sondern um Gläubigkeit, um eine bestimmte, aus wissenschaftlichen Befunden abgeleitete und meistens extrapolierte Weltansicht.

Mir scheint es nun vor allem wichtig zu sein, dass all diese Zusammenhänge einer breiteren Öffentlichkeit klar werden und dass diejenigen unter den Journalisten, welche die beschriebene Weltansicht nicht teilen, gegenüber ihren wissenschaftsgläubigen Kollegen kritischer agieren. Und dass das Strafgesetzbuch den Tatbestand des sozialen Mordes mit aufnimmt.

Aus all dem ergeben sich folgende Forderungen:

Die Anonymität in Blogs, auf Wikipedia und auf Webseiten muss ein Ende finden. Zumindest der Betreiber muss belastbares Material einfordern, wodurch Akteure für ihre Aktionen haftbar gemacht werden können. Die Justiz, genauer die Staatsanwaltschaft, muss geltendes Recht umsetzen und beispielsweise darauf bestehen,

dass das Presserecht eingehalten wird und anonym betriebene Blogs und Betreiber von Webseiten justiziable Namen hinterlegen oder dass solche Server abgeschaltet werden.⁸⁰

Wikipedia sollte sich von seinem Meritokratieprinzip verabschieden, wonach diejenigen, die viel schreiben und editieren, viel Macht und Einfluss haben. Denn das sind in den wenigsten Fällen die, die auch das Wissen und die Kompetenz haben, sondern vielmehr die, die viel Zeit haben. Menschen mit hoher Kompetenz aber haben diese Zeit in der Regel nicht, außer sie sind in Pension. Sie würden ihre Zeit vielleicht sogar in solch ein gemeinnütziges Projekt investieren, wenn sie eine Chance sehen würden, dort adäquat und fair behandelt zu werden. Aber wenn ein gestandener Wissenschaftler oder Professor gar sich der Situation gegenübergestellt sieht, wie Günter Bechly in seinem Beitrag hier beschreibt, von einem 23-jährigen Studenten beurteilt zu werden, der am Ende nicht einmal Sachkenntnis, sondern nur Macht hat, dann wird er seine Zeit sinnvoller einzusetzen wissen.⁸¹ Mindestens Kenntnis und Kompetenz sollten ausgewiesen sein, bevor irgendwer irgendwas schreiben darf und bevor jemand, der viel von irgendwas irgendwie geschrieben hat, zum Beurteiler anderer werden darf. Weil das Anonymitätsprinzip die Nebelwand ist, hinter der alle möglichen Akteure ihr Unwesen treiben können, sollte dieses als Erstes aufgelöst werden. Autoren sollten, wie bei wissenschaftlichen Zeitschriften üblich, ihre Interessenkonflikte hinterlegen, sodass Leser im Zweifelsfall prüfen können, ob ein Autor neutral ist oder nicht. Dazu gehören, darauf wurde unlängst in der wissenschaftlichen Literatur hingewiesen, auch intellektuell-weltanschauliche Interessenkonflikte.⁸² Es wäre durchaus auch sinnvoll, strittige Themen von zwei Autoren unterschiedlicher weltanschaulicher Couleur bearbeiten zu lassen, sodass es zwei oder mehr Versionen eines Artikels bzw. Interpretationen gibt.

⁸⁰ Dass man das nur für Gesellschaften fordern kann, in denen Rechtsstaatlichkeit einigermaßen garantiert ist, versteht sich von selbst.

⁸¹ [Siehe S. 37 ff.](#)

⁸² Vgl. Ioannidis & Trepanowski 2017

Die Welt ist vielschichtig. Und die Illusion, alles durch Faktenstütze und neutralen Standpunkt geradebiegen zu können, ist einem veralteten und in der philosophischen Debatte längst als unhaltbar erwiesenen Positivismus geschuldet.

Schließlich sollte für den öffentlichen Diskurs gelten, dass anonym verbreitete Informationen nicht als reputable Quelle zu verwenden oder zu zitieren sind. Es wird Zeit, dass der Internet- und Wikipedia-Enthusiasmus einem kritischen Bewusstsein Platz macht. Denn Kritik und skeptische Sichtung von Information sind die Quelle von Einsicht. Da würde ich den Skeptikern zustimmen und mir wünschen, dass sie diese Haltung auch auf sich selbst anzuwenden lernen.

Literatur

- Frank, J. D. (1981): Die Heiler: Wirkungsweisen psychotherapeutischer Beeinflussung. Vom Schamanismus bis zu den modernen Therapien. Stuttgart
- Galle, M. & Walach, H. (2018): Klassische Bioresonanzmethode. In: Walach, H., Michael, S. & Schlett, S. (Hrsg.): Das große Komplementärhandbuch für Apotheker und Ärzte, S. 334-355. Stuttgart
- Hansen, G. P. (1992): CSICOP and the skeptics. An overview. In: *Journal of the American Society for Psychical Research*, 86, S. 19-63
- Herrmann, E. & Galle, M. (2011): Retrospective surgery study of the therapeutic effectiveness of MORA bioresonance therapy with conventional therapy resistant patients suffering from allergies, pain and infection diseases. In: *European Journal of Integrative Medicine*, 3 (3), e237-e244
- Hofmann, L. & Walach, H. (2011): Spirituality and religiosity in psychotherapy – A representative survey among German psychotherapists. In: *Psychotherapy Research*, 21, S. 179-192
- Husserl, E. (1977, orig. 1909): Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Philosophie. Hamburg

- Ioannidis, J. P. A. & Treapanowski, J. F. (2017): Disclosure in nutrition research. Why it is different. JAMA, Online 10.1001/jama.2017.18571.
- Loughlin, M., Lewith, G. & Falkenberg, T. (2013): Science, practice and mythology: A definition and examination of the implications of scientism in medicine. In: *Health Care Analysis*, 21, S. 130-145
- Maddox, J. (1981): A book for burning? In: *Nature*, 293, S. 245 f.
- Maxwell, N. (1998): *The Comprehensibility of the Universe. A New Conception of Science.* Oxford
- Maxwell, N. (2013): Has Science Established that the Cosmos is Physically Comprehensible? In: Travena, A. & Soen, B. (Hrsg.): *Recent Advances in Cosmology*, S. 1-56. New York
- Mildenberger, F. (2011): *Medikale Subkulturen in der Bundesrepublik Deutschland und ihre Gegner (1950–1990). Die Zentrale zur Bekämpfung der Unlauterkeit im Heilgewerbe.* Stuttgart
- Mildenberger, F. (2013): Otto Prokop, das Ministerium für Staatssicherheit und die Parapsychologie. In: *Zeitschrift für Anomalistik*, 13, S. 69-80
- Nienhaus, J., & Galle, M. (2006): Plazebokontrollierte Studie zur Wirkung einer standardisierten MORA-Bioresonanztherapie auf funktionelle Magen-Darm-Beschwerden. In: *Forschende Komplementärmedizin*, 13, S. 28-34
- Pihtili, A., Galle, M., Cuhadaroglu, C., Kilicaslan, Z., Issever, H., Erkan, F. et al. (2014): Evidence for the Efficacy of a Bioresonance Method in Smoking Cessation. A Pilot Study. In: *Forschende Komplementärmedizin/Research in Complementary Medicine*, 21 (4), S. 239-245
- Pinker, S. (2018): *Enlightenment Now. The Case for Reason, Science, Humanism, and Progress.* London
- Pörksen, B. (2012): *Der entfesselte Skandal. Das Ende der Kontrolle im digitalen Zeitalter.* Köln
- Schmidt, S., Conrad, P. & Walach, H. (2012): Ein ASW-Experiment mit einem Hohlspiegel. In: *Zeitschrift für Anomalistik*, 12, S. 297-308
- Sheldrake, R. (1985, orig. 1981): *A New Science of Life.* London
- Sheldrake, R. (2008): *Das schöpferische Universum. Die Theorie der morphogenetischen Felder und der morphischen Resonanz.* München
- Sheldrake, R. (2013): *The Science Delusion. Freeing the Spirit of Inquiry.* London

- Taylor, C. (2007): *A Secular Age*. Cambridge
- Uexküll, T. v. & Wesiack, W. (1988): *Theorie der Humanmedizin. Grundlagen ärztlichen Denkens und Handelns*. München
- Walach, H. (2011): Neuroscience, consciousness, spirituality – Questions, problems and potential solutions: an introductory essay. In Walach, H., Schmidt, S. & Jonas, W. B. (Hrsg.): *Neuroscience, Consciousness and Spirituality*, S. 1-21. Dordrecht
- Walach, H. (2013): Wa(h)re Skepsis – Wa(h)re Wissenschaft. *Zeitschrift für Anomalistik*, 13, S. 325-340
- Walach, H. (2013, orig. 2005): *Psychologie: Wissenschaftstheorie, philosophische Grundlagen und Geschichte*. Stuttgart
- Walach, H. (2014): Homöopathie, wie ich sie sehe: Sie wirkt – aber wir wissen nicht wie. In: *Well. Das Magazin der BKK Essanelle* (3), S. 10 f.
- Walach, H. (2015): Medizinische Anomalien: Homöopathie, Geist- und Wunderheilung. In Mayer, G., Schetsche, M., Schmied-Knittel, I. & Vaitl, D. (Hrsg.): *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, S. 289-300. Stuttgart
- Walach, H. (2015, orig. 2011): *Spiritualität. Warum wir die Aufklärung weiterführen müssen*. Klein Jasedow
- Walach, H. (2017): Secular spirituality – what it is. Why we need it. How to proceed. In: *Journal for the Study of Spirituality*, 7 (1), S. 7-20
- Walach, H., Bösch, H., Lewith, G., Naumann, J., Schwarzer, B., Haraldsson, E. et al. (2008): Efficacy of distant healing in patients with chronic fatigue syndrome. A randomised controlled partially blinded trial (EUHEALS). In: *Psychotherapy and Psychosomatics*, 77, S. 158-166
- Walach, H. & Jonas, W. B. (2007): From parapsychology to spirituality. The legacy of the PEAR database. In: *Explore. The Journal of Science and Healing*, 3, S. 197-199
- Walach, H. & Jütte, R. (2017): Die Welt ist komplex und wissenschaftlicher Populismus macht sie nicht einfacher. Gedanken zu Norbert Schmackes »Evidenz – Glaube – Adelung: Positionen zur sogenannten Komplementärmedizin«. In: *G&S Gesundheits- und Sozialpolitik*, 71 (2), S. 57-59
- Walach, H. & Reich, K. H. (2005): Science and spirituality. Towards understanding and overcoming a taboo. In: *Zygon*, 40, S. 423-441

- Walach, H. & Schmidt, S. (2005): Repairing Plato's life boat with Ockham's razor. The Important Function of Research in Anomalies for Mainstream Science. In: *Journal of Consciousness Studies*, 12 (2), S. 52-70
- Walach, H. & Teut, M. (2015): Scientific provings of ultra high dilutions in humans. In: *Homeopathy*, 104, S. 322-327
- Walach, H., Tressoldi, P. & Pederzoli, L. (2016): Mental, behavioural and physiological nonlocal correlations within the Generalized Quantum Theory framework. In: *Axiomathes*, 26 (3), S. 313-328
- Walach, H., von Ludacou, W. & Römer, H. (2014): Parapsychological phenomena as examples of generalized non-local correlations – A theoretical framework. In: *Journal of Scientific Exploration*, 28, S. 605-631
- Wild, C. & Hintringer, K. (2009): Bioresonance therapy for allergies, atopic dermatitis, non-organic gastrointestinal complaints, pain and rheumatic diseases. Systematic review. Wien: Ludwig Boltzmann Institut.
- Williams, R. N. & Robinson, D. N. (Hrsg.; 2016): *Scientism: The New Orthodoxy*. London
- Wirtz, U. (2014): *Trauma and Beyond. The Mystery of Transformation*. New Orleans